Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1946

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **54 (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-676891

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 1 54. Jahrgang Zürich, Januar 1947

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.— jährlich Fr. 12.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1946 — Exportaussichten und Goldpolitik der Schweizerischen Nationalbank — Zur Jahreswende — Aus Englands Textil- und Textilmaschinen-Industrie — Exportdrosselung bewirkt Konjunkturumschwung — Ausfuhrgebühren — Einfuhrpreise für Textilwaren — Tarife der Ausrüstindustrie — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern — Ausfuhr nach Großbritannien — Ausfuhr nach Holland — Ausfuhr nach Spanien — Ausfuhr nach der Tschechoslowakei — Deutschland - Ausfuhr von Seidengeweben — Großbritannien - Textilmaschinen-Bedarf und -Ausfuhr — Spanien - Zunehmende Textilausfuhr — Argentinien - Von der Textilwirtschaft — Paraguay - Seidenindustrie und Einfuhr von Seidenwaren — Konkurrenz im internationalen Textilgeschäft — Deutschland - Die Lage der pfälzischen Textilindustrie — Die Kammgarnspinnerei in der britischen Besetzungszone — Großbritannien - Fünftage-Woche in der Baumwollindustrie — Seidenindustrie in Oesterreich — Ungarn - Lohnarbeit in der Textilindustrie — Kanada - Textilaufschwung — Textilausstellung in New York — Indien - Errichtung einer Textilmaschinenfabrik mit britischer Beteiligung — Seidenraupenzucht in Mazedonien — Aegyptische Baumwolle sucht Abnehmer — Baumwollweltproduktion 1946/47 — Die Baumwollernte in der Sowjetunion — Brasiliens Baumwollexport — Indischer Baumwollexport — Welterzeugung von Garnen — Rohseiden-Märkte — Seiden- und Rayonwaren — Webstuhlzahl und Leistungsberechnung — Die Tuchfabrikation — Rechte, linke Webstuhlseite — Neue Farbstoffe und Musterkarten — Gründung eines Textilinstitutes in Frankreich — Die Krefelder Textilingenieurschule — Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt — Das Wirtschaftsjahr 1946 — „Die Elektrizität" — Patent-Berichte — Kurszyklus der „4 von Horgen" — Aufruf an unsere Inland-Mitglieder und Abonnenten — Eine Einladung aus Holland — Monatszusammenkunft — Stellenvermittlungsdienst

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1946

I.

Das Jahr 1946 war für die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei gekennzeichnet durch eine außerordentlich große inländische und namentlich ausländische Nachfrage, der jedoch infolge ungenügender Rohstoffzuteilung und wegen des Mangels an Arbeitskräften nur zum Teil entsprochen werden konnte.

Was die Ausfuhr anbetrifft, so zeigte sie den Vorjahren gegenüber ein starkes Anwachsen, das zum guten Teil bedingt ist durch die Beteiligung auch der Baumwollindustrie auch am Auslandsgeschäft in Kunstseiden- und Zellwollgeweben; bedeutende Mengen schweizerischer Kunstseide sind denn auch der Baumwollweberei zugeführt worden. Die größten Abnehmer schweizerischer Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgewebe waren Schweden, Belgien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, doch gibt es kein Land (die USSR ausgenommen), das nicht Schweizergewebe in größerem oder kleinerem Umfange bezogen hätte. Die Möglichkeit der Wiederaufnahme und Entwicklung der langjährigen Beziehungen der Fabrikations- und Exportfirmen zu den Kunden auf allen Märkten ist als besonders wertvolles Merkmal des abgelaufenen Jahres zu schätzen, und es ist daher umso bedauerlicher, daß infolge der von den schweizerischen Behörden im vierten Vierteljahr angeordneten, die Ausfuhr stark einschränkenden Maßnahmen der Verkehr mit der ausländischen Kundschaft einen unliebsamen Abbruch erfuhr. Die schweizerische Seidenweberei war von jeher für ihre Zuverlässigkeit und die genaue Innehaltung ihrer Verpflichtungen bekannt, und daß dieser Ruf nunmehr Schaden leiden soll, ist für sie ein schwerer Schlag.

Das Inlandgeschäft war sehr lebhaft, wobei die Bedürfnisse der sich zum Teil nunmehr ebenfalls auf das Auslandgeschäft einstellenden Kundschaft nicht immer in befriedigender Weise gedeckt werden konnten. So hat der Umstand, daß die Konfektionsindustrie und die Stickerei das Ausland gegen früher in viel größerem Maße beliefern, zusammen mit dem Nachholbedürfnis in der Schweiz selbst auf einigen Gebieten zu einer Warenknappheit geführt, die zu beheben schon deshalb nicht leicht ist, weil die Produktionsmöglichkeiten der Weberei, namentlich der fehlenden Kunstseide wegen, sich nicht voll ausnützen ließen. Die Einfuhr ausländischer Waren, die nun schon in bedeutendem Maße eingesetzt hat, dürfte allerdings in dieser Beziehung Wandel schaffen.

Was die Artikel anbetrifft, so waren vor allem kunstseidene Gewebe gefragt. Zellwollgewebe traten in den Hintergrund, wurden jedoch in guten Qualitäten noch in bedeutenden Mengen angefertigt. Für die zürcherische Weberei erfreulich war die gegen früher erheblich größere Nachfrage nach Seidenstoffen, die durch das Sinken der Rohseidenpreise gefördert wurde. Große Umsätze wurden auch in Krawattenstoffen erzielt. Die Abschließung vom Auslande hat in Verbindung mit den Ansprüchen der Kundschaft zu einer starken Entwicklung des Nouveautésgeschäftes geführt, das dank der Leistungsfähigkeit der Weberei und der Ausrüstindustrie unserem Lande erhalten bleiben wird.

Die Kontingentierungs- und Zahlungsvorschriften wie auch das Wiederaufleben der ausländischen, d. h. insbesondere der italienischen Seidenindustrie sorgen dafür, daß die bevorzugte Stellung, die die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei in den Kriegsjahren

und in den ersten Nachkriegsjahren errungen hat, bald ihr Ende finden könnte; der Aufschwung, der, nach einer Krisenzeit von zehn Jahren, seit 1943 wieder einsetzte, dürfte denn auch im Berichtsjahr seinen Höhepunkt überschritten haben. Vorläufig allerdings, und noch auf längere Zeit hinaus, ist die Weberei mit Aufträgen reichlich versehen, so daß wenigstens die nächste Zukunft in bezug auf Arbeitsbeschaffung zu keinen Besorgnissen Anlaß gibt.

Die Seidenbandindustrie entwickelte sich im Jahre 1946 befriedigend; die Nachfrage nach ihren verschiedenen Produkten blieb während des ganzen Jahres gut. Ja, die Fabrikation vermochte der Nachfrage nicht zu genügen, so daß nicht nur die gesamte Produktion von 1946 bald ausverkauft war, sondern auch für das Jahr 1947 bereits namhafte Lieferungsabschlüsse stattfanden. Leider kann wegen des in den letzten Jahren erfolgten starken Abbaues des Produktionsapparates und infolge des bedenklichen Mangels an Arbeitskräften die Konjunktur nicht im wünschwaren Maße genutzt werden.

Die knappe Zuteilung von Rohmaterial hielt während des ganzen Berichtsjahres an. Zwischen Kunstseideproduzenten und -konsumenten wurde schließlich eine Kontingentierung vereinbart, in welchem Zusammenhang sich die Verbraucher für eine längere Zeit verpflichteten, einen bestimmten Teil ihres Konsums bei den schweizerischen Produzenten einzudecken. Die Lieferung ausländischer Rohstoffe stieß übrigens immer noch auf große Schwierigkeiten.

Auch in der Seidenbandindustrie wurden im Verlaufe des Jahres 1946 Gesamtarbeitsverträge abgeschlossen, sowohl mit den Heimposamentern als auch für die Fabrikbetriebe.

Entsprechend den stets steigenden Lasten, namentlich auch der Sozialleistungen und der Steuern, verteuerte sich die Produktion ganz wesentlich, so daß es fortgesetzter Anstrengungen bedarf, die Verkaufspreise mit den erhöhten Gestehungskosten in Einklang zu bringen, was umso schwieriger sein wird, als die sich gegen Jahresende bereits wieder meldende Konkurrenz Italiens und Frankreichs erstarkt.

War es im Jahre 1945 noch unmöglich, Seidenabfälle, die den Schapperohstoff bilden, zu beschaffen, so änderte sich im Laufe des Jahres 1946 die Situation vollständig, indem — abgesehen von Japan — aus beinahe allen Seide produzierenden Ländern Offerten einliefen und auch größere Einkäufe abgeschlossen werden konnten; die Ware wurde allerdings erst in der zweiten Hälfte des Jahres in bedeutenderem Umfang in der Schweiz greifbar. Rohstoffmäßig ist also die Fabrikation nicht mehr behindert. Immerhin muß mit einer relativ langen Zeit gerechnet werden, bis sich diese Tatsache auf den Verkauf der fertigen Garne auswirkt; der Fabrikationsprozeß ist sehr langwierig und nicht einfach, speziell in der Abkocherei und der Kämmelei muß er nach einem längeren Unterbruch wieder ganz neu aufgenommen werden. Auch Zellwolle und Wolle standen wieder in genügenden Mengen zur Verfügung, so daß die Schappeindustrie alle schon vor dem Kriege geführten Qualitäten wieder herstellen kann. Immerhin ist sie bemüht, ihre Produktion mehr und mehr zu standardisieren und eine Zersplitterung auf zu viele Qualitäten zu vermeiden.

Der Verkauf sämtlicher von der Schappeindustrie hergestellten Garne ging flott vonstatten, und alle Gesellschaften sind schon heute bis weit in das nächste Jahr hinein mit Aufträgen gedeckt.

Litt die Schappeindustrie vor dem Kriege an Aufträgen und während des Krieges an Rohstoffmangel, so bildet heute die Beschaffung genügender Arbeitskräfte große Schwierigkeiten. Aber Schwierigkeiten sind da: um überwunden zu werden. (Fortsetzung folgt)

Exportaussichten und Goldpolitik der Schweizerischen Nationalbank

-F. H.- Es läßt sich nicht bestreiten, daß der Export seit Beendigung des Krieges eine erfreuliche Entwicklung erlebt hat, die denn auch zu den übereilt in Vorschlag gebrachten Postulaten auf Einführung einer Exportabgabe und allgemeinen Kontingentierung geführt hat. Die Exportkonjunktur hat aber heute ihren Höhepunkt ohne Zweifel überschritten und könnte im Verlaufe der nächsten Monate auf ein Maß zurückgehen, das zu Bedenken Anlaß geben müßte. Es liegen genügend Anzeichen vor, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß eine weitere Steigerung des Exportes unwahrscheinlich ist. Im Gegenteil, es ist damit zu rechnen, daß ein beträchtlicher Teil bereits aufgenommener Aufträge für das Ausland annulliert werden muß. Die Gründe, die zu dieser Entwicklung führten, sind kurz folgende:

1. Von den bisher durch die Zahlungsabkommen gewährten Kredite von über 700 Millionen Franken sind bereits drei Viertel aufgebraucht. Neue Vorschüsse kommen nicht in Frage, was nichts anderes heißt, als daß der Verkehr mit verschiedenen Ländern weitgehend selbsttragend gestaltet werden muß. Im Handelsaustausch mit Frankreich hat dies z. B. zur Folge, daß die Ausfuhrkontingente um mehr als die Hälfte reduziert werden mußten. Diese gleiche Erfahrung blieb auch dem Export nach dem Sterlinggebiet nicht erspart. Nachdem in den Jahren 1945/46 ein Mehrfaches gegenüber der Vorkriegszeit nach dem Sterlingblock exportiert werden konnte, wurde die Ausfuhr seit 1. September 1946 auf Grundlage der wertmäßigen Exporte in den Jahren 1936/38 plus 50% Teuerungszuschlag kontingentiert, was eine bedeutende Senkung der Ausfuhr zur Folge hat. Eine Reduktion des Ausfuhrvolumens mit anderen Ländern, mit denen auch Zahlungsabkommen mit Vorschußgewährung abgeschlossen wurden, ist ebenfalls zu erwarten.

2. Es ist aber nicht immer allein das Aufbrauchen des Kredites, das eine Schrumpfung der Ausfuhr verursacht, sondern sehr oft auch der Rückgang der Einfuhr, was einmal damit zusammenhängt, daß der Lieferant seit Beendigung des Krieges mit einer Vielzahl von Staaten frühere Beziehungen wieder aufgenommen hat und daß deshalb die Schweiz nicht mehr als größter Lieferant und Abnehmer in Frage kommt. Anderseits sind die ausländischen Preise oft dermaßen hoch, daß eine Ausfuhr aus diesem Grunde als ausgeschlossen gilt. Es sei in diesem Zusammenhang nur an Spanien erinnert.

3. Die Ursache für den Ausfuhrrückgang ist oft auch in den unsichtbaren Exporten zu suchen. Auch die Wiederaufnahme des Finanzzahlungsverkehrs führt dazu, daß die Mittel aus den Einfuhren nicht mehr allein zur Bezahlung der Ausfuhr zur Verfügung stehen, sondern für die Begleichung vieler anderer Leistungen herangezogen werden müssen. Als typisches Beispiel darf Belgien/Luxemburg genannt werden. Die Ausfuhr nach diesem Gebiet wurde letzthin ebenfalls stark kontingentiert, was zur Folge hatte, daß die Exportwünsche nur noch zu einem kleinen Teil befriedigt werden können.

4. Weitere Schwierigkeiten, die dem Export erwachsen und scharfe Beschränkungen unumgänglich machen, ergeben sich aus der einschränkenden Goldpolitik der